Additional material from *Neun Forscherinnen im ewigen Eis*
ISBN 978-3-0348-5610-2 (978-3-0348-5610-2_OSFO1),
is available at <http://extras.springer.com>

Monika Sobiesiak
Susanne Korhammer
(Hrsg.)

Neun Forscherinnen im ewigen Eis

*Die erste Antarktisüberwinterung
eines Frauenteam*

Springer Basel AG

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Neun Forscherinnen im ewigen Eis: die erste
Antarktisüberwinterung eines Frauenteam / Monika Sobiesiak ;
Susanne Korhammer (Hrsg.). – Basel ; Boston ; Berlin :
Birkhäuser, 1994

NE: Sobiesiak, Monika [Hrsg.]

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechts.

© Springer Basel AG 1994

Ursprünglich erschienen bei Birkhäuser Verlag Basel 1994

Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1994

Umschlaggestaltung: Matlik und Schelenz, Essenheim

Buchgestaltung: Christine Ehrsam, Basel

ISBN 978-3-0348-5610-2 ISBN 978-3-0348-5609-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-0348-5609-6

9 8 7 6 5 4 3 2 1

Inhaltsverzeichnis

7	Vorwort von Prof. Gotthilf Hempel
11	Einleitung
19	Ein Tag auf der Georg-von-Neumayer-Station
29	Mit Schaufel und Schraubenzieher <i>Die Geophysik auf der Georg-von-Neumayer-Station</i>
51	Vom Dieselgenerator bis zur Spülmaschine <i>Der technische Betrieb einer Antarktisstation</i>
73	Die Antarktis – Eine Wüste aus Eis und Schnee
97	Wie Stecknadeln im Heuhaufen <i>Spurenstoffe in der Antarktis</i>
111	Zu Wasser, im Eis und durch den Äther <i>Alltag einer Funkerin</i>
125	Die wahren Abenteuer sind im Kopf <i>Als Expeditionsärztin in der Antarktis</i>
	Anhang
149	Die Autorinnen
155	Danksagung
157	Glossar
165	Literaturverzeichnis

Vorwort

«Muß das sein?» «Wenn das schiefgeht!» «Was haben Sie sich dabei gedacht?» Das mußte ich mir – nicht nur von Männern – anhören, als ich die Genehmigung für ein Unternehmen gab, das bisher einmalig in der Geschichte der Polarforschung ist: Unsere Überwinterungsmannschaft in der *Georg-von-Neumayer-Station* sollte 1990 nur aus Frauen bestehen. Natürlich gab es vorher schon einige Polarforscherinnen, einzelne von ihnen hatten auch gemeinsam mit Männern überwintert. Die Erfahrung mit solchen Teams waren – wie nicht anders zu erwarten – unterschiedlich gewesen; mal war alles harmonisch, mal ziemlich schmerzlich verlaufen.

Seit Jahren war ich immer wieder von Mitarbeiterinnen des Alfred-Wegener-Instituts gefragt worden, warum nur Männer in die Antarktis fahren dürfen. Das stimmte nicht ganz, denn auf der *Polarstern* waren regelmäßig Wissenschaftlerinnen und Technikerinnen an Bord und hatten sich auf mehrmonatigen Reisen genauso bewährt wie ihre männlichen Kollegen. Aber eine antarktische Überwinterung hat andere, schwerere Bedingungen:

Eine kleine Gruppe, während neun Monaten völlig auf sich gestellt ohne Möglichkeit einer Hilfeleistung oder Ablösung von außen, muß einen technisch komplizierten Stationsbetrieb und ein umfangreiches Beobachtungsprogramm aufrechterhalten. Die Unfallgefahr ist groß, hohe Disziplin ist daher gefordert. Wie Männergruppen mit diesen routinemäßigen Belastungen und mit außergewöhnlichen Situationen fertig werden, war uns aus neun Überwinterungen unserer eigenen Mannschaften und aus Berichten ausländischer Teams bekannt. Wir wußten, daß das Zusammenleben und die Leistungsfähigkeit jedes Jahr

verschieden ist, je nach den Persönlichkeiten, aus denen sich die Gruppe zusammensetzt. Über das Verhalten eines Frauenteam gab es aber nur wilde Spekulationen.

Meine Reaktion auf die Bitte von Frau Sobiesiak, in einem gemischten Team zu überwintern, kann man auf Seite 14 nachlesen. Vorurteile, aber auch Erfahrungen von langen Seefahrten standen gemeinsam Pate bei dieser Absage.

«Wenn Sie mir eine komplette Frauenmannschaft einschließlich Maschineningenieurin und Ärztin vorstellen, dann reden wir weiter.» Auf diesen Satz bauten Frau Sobiesiak und Frau Korhammer und machten sich auf die Suche. Nach einigen Monaten hatten sie eine gut ausgewählte Gruppe zusammen. Allerdings fehlte es noch an Ersatzfrauen – falls eine Fachkraft den Härte tests nicht standhalten würde oder aus anderen Gründen ausschied. Aber auch dieses Problem wurde gelöst, und so machte ich mich daran, bei den Männern, die die Expedition technisch vorbereiten sollten, um Verständnis für den weiblichen Einbruch in die Männerwelt der Antarktisüberwinterer zu werben. In den Monaten bis zum Beginn des Unternehmens wurde manche besonders schwere Arbeit den Frauen angepaßt – denn diese waren ja nicht nach Muskelkraft, sondern vor allem aufgrund ihrer Persönlichkeitsstruktur, ihrer Zähigkeit und Motivation ausgewählt worden.

Im Alfred-Wegener-Institut haben wir im Umgang mit den Überwinterern ein paar feste Regeln: Wir unterwerfen sie keinen psychologischen Tests, weder vor, während noch nach der Überwinterung, und wir fragen hinterher nicht, wie sie sich vertragen haben. Wir fordern aber jede Woche einen Brief per Telex, der etwas vom Leben auf der Station erzählt. Dieser Wochenbrief – jeweils von einem anderen Mitglied der Mannschaft vielleicht unter Fluchen, aber mit Liebe geschrieben, geht als Rundbrief an alle Angehörigen daheim.

Natürlich haben wir die Briefe der Frauen mit besonderem Interesse gelesen und damit an ihrem Leben auf dem Eis teilgenommen. Wochenbriefe sind auch der rote Faden durch dieses Buch, das von einem neuen Kapitel in der Geschichte der Polarforschung erzählt, die geprägt ist von Mut, Zähigkeit, Abenteuerlust, Kameradschaft und wissenschaftlicher Neugierde. Die folgenden Kapitel beschreiben aber auch, wofür dieser große menschliche und finanzielle Aufwand getrieben wird: Ozonloch und Treibhauseffekt sind ohne Polarforschung nicht zu verstehen. Jede Antarktisstation ist ein Knoten im internationalen Beobachtungs- und Forschungsnetz, das ganzjährig betrieben werden muß.

In die Überwinterung ab November 1989 fiel die deutsche Wiedervereinigung. Die Georg-Forster-Station der DDR war mit 13 Männern besetzt. Als das Kontaktverbot, dem die Forster-Mannschaft seit jeher unterworfen war, sich verflüchtigte, entwickelte sich ein reger Funkverkehr zwischen den westdeutschen Frauen und den ostdeutschen Männern. Aber diese Kommunikation fällt unter das Postgeheimnis.

Dem Birkhäuser Verlag gebührt Dank, daß er die Initiatorinnen dieses Antarktisunternehmens dazu bewegen konnte, die Gruppe noch einmal zu gemeinsamem Tun zusammenzubringen und dies schöne Buch zu schreiben.

Kiel, im März 1994

Gotthilf Hempel

*vormals Direktor des
Alfred-Wegener-Instituts für
Polar- und Meeresforschung*